



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Auswahl aus den Dichtungen Eduard Mörikes

Mörike, Eduard

Hamburg-Großborstel, 1906

Ach nur einmal noch im Leben!

urn:nbn:de:hbz:466:1-28188

Ach nur einmal noch im Leben.

Adagio.



Im Fenster jenes alt verblühten Gartensaals
Die Harfe, die, vom leisen Windhauch angeregt,
Lang ausgezogene Töne traurig wechseln läßt
In un gepflegter Spätherbst-Blumen-Einsamkeit,
Ist schön zu hören einen langen Nachmittag.
Nicht völlig unwert ihrer holden Nachbarschaft,
Stöhnt auf dem grauen Zwingerturm die Fahne
dort,
Wenn stürmischer oft die Wolken ziehen überhin.

In meinem Garten aber (hieß' er nur noch mein!)
Ging so ein Hinterpförtchen frei ins Feld hinaus,
Abseits vom Dorf. Wie manches liebe Mal stieß ich
Den Riegel auf an der geschwärzten Gattertür
Und bog das überhängende Gesträuch zurück,
Indem sie sich auf rost'gen Angeln schwer gedreht! —
Die Tür nun, musikalisch mannigfach begabt,
Für ihre Jahre noch ein ganz annehmlicher
Sopran (wenn sie nicht eben wetterlaunisch war),
Berriet mir eines Tages — plötzlich, wie es schien,
Erweckt aus einer lieblichen Erinnerung —
Ein schöneres Empfinden, höhere Fähigkeit.
Ich öffne sie gewohnter Weise: da beginnt
Sie zärtlich eine Arie, die mein Ohr sogleich

92

Bekannt ansprach. Wie? rief ich staunend: träum'
ich denn?

War das nicht „Ach nur einmal noch im Leben“
ganz?

Aus Titus, wenn mir recht ist! — Als bald ließ ich
sie

Die Stelle wiederholen, und ich irrte nicht;
Denn langsamer, bestimmter, seelenvoller nun
Da capo sang die Alte: „Ach nur einmal noch!“
Die fünf, sechs ersten Noten nämlich, weiter kaum,
Hingegen war auch dieser Anfang tadellos. —
Und was, frug ich nach einer kurzen Stille sie,
Was denn noch einmal? Sprich! woher, Elegische,
Hast du das Lied? Ging etwa denn zu deiner Zeit
(Die neunziger Jahre meint' ich) hier ein schönes
Kind,

Des Pfarrers Enkeltochter, sittsam aus und ein,
Und hörtest du sie durch das offne Fenster oft
Am grünlackierten, goldbeblühten Pantalon
Hellstimmig singen? Des gestrengen Mütterchens
Bedenkst du auch, der Hausfrau, die so reinlich stets
Den Garten hielt, gleichwie sie selber war, wann sie
Nach schwülem Tag am Abend ihren Kohl begoß,
Derweil der Pfarrherr ein paar Freunden aus der
Stadt,

Die eben weggegangen, das Geleite gab;
Er hatte sie bewirtet in der Laube dort,
Ein lieber Mann, redseliger Weitschweifigkeit.
Vorbei ist nun das alles und kehrt nimmer so!